

Visionssuche

Vortrag auf dem Babajaga 2009

von Venayra Riedl

Inhalt

VORSTELLUNG	3
WAS IST VISIONSSUCHE?	3
GESCHICHTLICHES	3
EIGENE UMSETZUNG	5
VISIONSSUCHE 2009	5
WAS WIRD BENÖTIGT?	7
KOSTEN	7
ES GIBT GUTE GRÜNDE, EINE VISIONSSUCHE ZU MACHEN	8
ZEIT DER EINSTIMMUNG UND ENTSCHEIDUNG	8
FRAGEN, WIE SIE OFT BEI EINEM VISIONSSUCHER AUFTAUCHEN	8
AUSWIRKUNGEN DES ALLEINSEINS UND FASTENS	9
DIE ABSICHT IST SEHR WICHTIG	9
DIE VISIONSSUCHE IST EINE UNMITTELBARE KÖRPERLICHE ERFAHRUNG, KEIN ESOTERISCHER HÖHENFLUG	10
HEILIGE ZEIT - HEILIGER RAUM	10
LITERATURNACHWEIS	11

Leitung:

Venayra Riedl
Bergstr. 4
D-91608 Geslau

Fon: +49 173 2927093
EMail: venayra@gmx.de

Assistenz:

Andreas Stadelmann
Bergstr. 4
D-91608 Geslau

Fon: +49 162 4292718
EMail: public.andy@web.de

Weitere Infos:

<http://www.weg-des-nordens.de>

Vortrag über Visionssuche (Babajaga 2009, Venayra Riedl)

VORSTELLUNG

Mein Name ist Venayra Riedl, ich bin jetzt Mitte dreißig und lebe mit meinen beiden Kindern in Süddeutschland. Meine eigene Visionssuche habe ich unter Leitung von Aurelio Diaz Tekpankali in Spanien durchgeführt. Dadurch bin ich Mitglied im 'Conzecho' der Vereinigung des "Fuego Sagrado de Itzachilatlan".

Das 'heilige Feuer von Itzachilatlan' symbolisiert die spirituellen und kulturellen Gemeinsamkeiten der amerikanischen Ureinwohner und deren gemeinsame Wurzeln. Es wurde von Aurelio Diaz Tekpankali gegründet, um den Geist der alten Kulturen der Welt in der heutigen Zeit zu pflegen und die naturreligiösen Traditionen in eine heute lebbare Form zusammen zu führen.

Ich bin Asatru und Mitglied der Nornirs Ætt.

WAS IST VISIONSSUCHE?

Visionssuche ist ein Einweihungsweg in die eigenen inneren Tiefen und Stärken, sowie eine großartige Möglichkeit zur Weiterentwicklung des eigenen Seins.

Der Mensch wird dabei auf sich selbst zurückgeworfen und kann ebenso sein eigenes Ich wie auch seine Beziehungen zur Welt von einem neuen Standpunkt aus beurteilen. Daraus können innere Stärke und Wahrhaftigkeit resultieren.

GESCHICHTLICHES

In diesem Vortrag werde ich verschiedene Arten von Visionssuchen vorstellen.

Ich will zunächst davon erzählen, wie Menschen in früheren Zeiten und in verschiedenen Kulturkreisen Visionssuchen durchgeführt haben.

Am bekanntesten sind die Visionssuchen der Indianer Nord-, Mittel- und Südamerikas. Diese haben jedoch sehr unterschiedliche Formen entwickelt.

Eine Visionssuche führt der Mensch meist nur einmal in seinem Leben durch, sie besteht aber aus mehreren Abschnitten, "Etappen" sozusagen.

Eine Art in Nord- und Mittelamerika ist, 4 mal 4 Tage mit oder ohne Wasser zu gehen, ein andere mit 4, 7, 9 und 13 Tagen. Die Visionssuche dauert damit auf jeden Fall mindestens 4 Jahre.

Die Visionssucher werden dabei an einen Platz gepflanzt, d.h. ihnen wird ein ziemlich kleines Areal in der Natur zugewiesen, das durch einen Schutzkreis begrenzt ist.

Bei der Form mit 4, 7, 9 und 13 Tagen gehen die Visionssucher die ersten 4 Tage im-

mer ohne Wasser, am 4. Tag bekommen sie 2 Liter Wasser bzw. Medizintrank und ein paar wenige Früchte. Am 7. Tag werden wieder 2 Liter Wasser und Früchte gebracht und am 9. Tag 2 Liter Wasser, ein bißchen Mais, Fleisch und Früchte.

Jegliche Kommunikation mit Menschen soll dabei unterbleiben, um besser ins eigene Selbst gelangen zu können.

Die Indianer haben üblicherweise nur eine Decke bei sich.

Der Schmuck bei der Visionssuche ist von Stamm zu Stamm u.U. deutlich abweichend, die „Essenz“, der Gehalt, dagegen sehr ähnlich.

In Südamerika, z.B. bei den Shuar in Ecuador, wird ein Natemamo durchgeführt, was bedeutet, dass sich die Visionssucher einen Reinigungs-Medizintrank zubereiten, und dann stehend, nur auf einen Stab gestützt, 4 Tage lang maximale Mengen des Tranks zu sich nehmen. Dabei erfahren sie eine radikale Reinigung und begeben sich anschließend in eine Wasserfall-Zeremonie, wo sie unter einem Wasserfall stehend nach der inneren auch die äußere Reinigung vollziehen.

Visionssuche war in Amerika verboten und musste heimlich durchgeführt werden bis Mitte der Sechziger Jahre, bis zum Gesetz zur Freiheit zur indianischen Religionsausübung.

Black Elk hat als Erster das Geheimnis gelüftet.

Die Hippie- und New-Age-Bewegungen haben dies mit Interesse aufgenommen. Später haben auch die ökopyschologischen und tiefenökologischen Strömungen in den USA das Thema aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt.

Indianerstämme nahmen in verschiedener Art und Weise die Traum- und Visionssuchen wieder auf. Doch die breite Anwendung und Ausbreitung dieses Rituals in den Vereinigten Staaten führte dazu, dass die Traditionalisten auf die Barrikaden gingen und Visionssuche nicht mehr von jedem durchgeführt werden durfte.

Entscheidend für die heutige Anwendung in der westlichen Welt ist aber nicht die indianische Tradition, sondern die Art und Weise, wie moderne Westeuropäer die archetypische Struktur des Rituals aufgrund ihrer eigenen kulturellen Traditionen mit Leben füllen.

So haben sich etliche Spielarten neu entwickelt, z.B. die Form, die der „Elementarkreis“ praktiziert, oder Anknüpfungen an die Arbeit von Steven Foster und Meredith Little, was oft auch unter der Bezeichnung „Vision Fast“ (Visionsfasten) statt „Vision Quest“ (Visionssuche) zu finden ist.

Aus der Tradition der Lakota-Medizinmänner Sun Bear und Lame Deer ist eine eigene Form der aktuellen Visionssuche hervorgegangen.

Aurelio Diaz Tekpankali ist ein Mediziner, der die kulturellen und spirituellen Gemeinsamkeiten der süd-, mittel- und nordamerikanischen Indianer herausgearbeitet und eine daraus resultierende Form der Visionssuche etabliert hat, die auf die „Essenz“, also den Sinngehalt Wert legt und hat diese auch nach Europa gebracht. Neu für Europa ist dabei besonders die über 4 Jahre verteilte Form mit 4, 7, 9, und 13 Tagen.

In der germanischen Überlieferung ist in der Edda sogar von einer sehr „prominenten“

Visionssuche die Rede, nämlich als Odin 9 Tage kopfunter im Weltenbaum Yggdrasil hing, ohne Essen und Trinken, wo ihm letztendlich die Runen offenbar wurden.

So gibt es in aller Welt, zum Teil heute noch, alle möglichen Ausformungen von Visionssuche.

EIGENE UMSETZUNG

Ich stelle nun die Form der Visionssuche vor, die ich entwickelt habe und gerne mit euch durchführen will.

Mir ist dabei wichtig, dass es sich um einen Weg der Selbstfindung handelt, der weder eine bestimmte Religion voraussetzt noch durch eine Religion verhindert wird.

Ich werde erklären, welche Vorbereitungen für eine Visionssuche nötig sind und warum.

Es gibt die Möglichkeit, zwischen zwei Formen zu wählen:

4 mal 4 Tage

4, 7, 9 und 13 Tage

jeweils auf 4 Jahre verteilt.

In den einzelnen Jahren sollen bestimmte Schritte vollzogen werden:

1. Jahr: Jahr der Absicht (Neubeginn, Geburt, neuen Weg finden, aufräumen)
2. Jahr: Jahr des Vertrauens (Kraft, Vertrauen fassen, Vertrauen nach Kinderart finden (Urvertrauen), Vitalität, Leben, Identität, Grenzüberschreitung, sortieren)
3. Jahr: Jahr der Wandlung (Transformation, wahrer Wille, Heil, Tod, Helsweg, öffnen der Türen zu den Geistern, Weg der Zauberer wie im Runen-Futhark)
4. Jahr: Jahr der Weisheit (Weg der Krieger lt. Futhark, Einbindung in die Gesellschaft, Verantwortung, Auftrag leben, Taten, pfleglicher Umgang mit sich selbst, wahren Willen leben, heim finden, Kampf für die Erde, allwirkende Weisheit)

VISIONSSUCHE 2009

Die geplante Visionssuche 2009 soll im Waldviertel statt finden. Die gesamte Veranstaltung dauert mit Vor- und Nachbereitung insgesamt 10 Tage und soll Mitte August durchgeführt werden. Voraussetzung ist, dass sich mindestens 10 Teilnehmer anmelden, 5 eigentliche Visionssucher und 5 Helfer, die als Assistenten mitwirken. Es wird eine Deadline geben, zu der ich bekannt gebe, ob die Veranstaltung dieses Jahr stattfinden kann oder nicht.

Die ersten drei Tage sind für den Aufbau des Camps und das Ankommen in der Natur vorgesehen.

Am Abend des dritten Tages findet eine Zeremonie statt. Die Teilnahme daran ist verbindlich, denn sie ist ein wichtiger Bestandteil des gesamten Rituals.

Damit wird dann die eigentliche Visionssuche eröffnet und das Feuer entzündet, das die nächsten Tage bis zum Abschluss der Suche nicht mehr erlöschen wird.

Am vierten Tag mittags findet eine Schwitzhütte mit zwei Runden, eine für die Absicht und eine für die Reinigung für die Visionssucher statt. Von diesem Zeitpunkt an dürfen sie nicht mehr essen, trinken und kommunizieren, also keine Berührung, Gespräche, Blickkontakt o.ä.

Dann werden die Visionssucher in die Natur „gepflanzt“, wo sie vier Nächte bleiben werden.

Für die anderen, die im Camp zurück bleiben, gibt es jetzt viel zu tun:

24 Stunden im Wechsel das Feuer hüten, wobei einige rituelle Vorgaben beachtet werden müssen. Dabei lernt man das Wesen des Feuers kennen.

Es ist auch wichtig, gut zu essen und viel zu trinken, um den Visionssuchern entsprechende Energie vermitteln zu können. Mit den Nahrungsmitteln wird dabei schon bei der Zubereitung zeremoniell umgegangen (z.B. Essensopfer).

Jeden Tag wird bei Sonnenauf- und untergang gemeinsam gesungen, um Unterstützung zu geben.

Am fünften Tag, dem achten Tag im Camp, werden die Visionssucher von ihren Plätzen abgeholt. Dann findet eine Schwitzhütte mit den verbleibenden zwei Runden, „Kraft“ und „Freude“, statt. In der Schwitzhütte wird ein Heiliger Tabak entzündet, wodurch die Rückkehrer wieder im normalen Leben ankommen können. Ab diesem Zeitpunkt dürfen sie auch wieder sprechen, nach der Schwitzhütte gibt es Wassermelone und ein spezielles Getränk, damit sie wieder zu Kräften kommen.

Die Visionssucher werden von ihren Helfern und Freunden begrüßt, später gibt es dann ein gemeinsames Festessen.

Der neunte und zehnte Tag werden benötigt, um nachzuspüren, langsam ins normale Leben zurückzufinden, und auch, um den Platz aufzuräumen.

In diesen zwei Tagen sollte nicht allzu viel über die Erlebnisse der Visionssuche geredet werden, damit sich die Erfahrungen erst einmal „setzen“ können.

WAS WIRD BENÖTIGT?

- 7 Stäbe, nämlich 4 für die Himmelsrichtungen bzw. Elemente, 1 für Vater Himmel bzw. die Asen, 1 für Mutter Erde bzw. die Vanen, 1 für das eigene Herz
- Ritualbeutel, die an die Stäbe gebunden werden, aus Baumwollstoff, in den entsprechenden Farben:
Osten/Luft gelb, Süden/Feuer rot, Westen/Wasser schwarz, Norden/Erde weiß, Vater Himmel/Asen blau, Mutter Erde/Vanen grün, das eigene Herz violett
Inhalt der sieben Ritualbeutel: Tabak, Kräutermischung, Beifuß/Salbei
Rituelle Herstellung der Beutel bei Kerzenlicht und Rauch
- Ritualbeutel für Schutzkreis: 365 Beutel w.o., nur kleiner, Farbe: im ersten Jahr gelb (für Osten/Luft)
- Die Visionssucher bekommen als Geschenk eine Feder und als Gabe einen Heiligen Tabak.

Ansonsten darf mitgenommen werden:

- 1 große Decke
- 1 Fell
- heilige Gegenstände (aber keine Gefäße)
- Kleidung (Poncho o.ä., empfohlen: Socken, Mütze)
- bei Dauerregen Planen und Schnüre
- zwei Liter Wasser (optional)

KOSTEN

Es kostet für jeden Teilnehmer 350,- Euro, und man braucht noch jemanden, der unten im Basislager bleibt. Es wird 24 Stunden ein Feuer für die Visionssucher gehütet, ganz besondere Küchenlogistik und Zeremonien durchgeführt. Also, es gibt auch für die, die unten sind, viel zu lernen und zu erfahren. Auch der- oder diejenige, welche(r) unten bleibt, ist Teilnehmer der Visionssuche.

Natürlich besteht die Möglichkeit für jeden Visionssucher, der unterstützenden Person im Basislager einen Teil oder auch die gesamten Kosten zu erstatten, obwohl auch diese ein 'echter Teilnehmer' der Visionssuche ist und nicht nur ein 'Bediensteter'. Zur Vorbereitung und um Unsicherheiten und Berührungsängste abzubauen, ist diese Rolle hervorragend geeignet!

In der Teilnahmegebühr sind zum Beispiel beinhaltet: Aufenthalt im Camp für 9 Tage, alle Zeremonien und Ritualarbeit, 2 Schwitzhütten, die Visionssuche selbst natürlich und ebenso die komplette Verpflegung in den 5 Tagen der Visionssuche, das Holz für das Zeremoniefeuer nicht zu vergessen, sowie die Unkosten, die am Platz anfallen (wie Miete, Müll, Wasser, etc.).

ES GIBT GUTE GRÜNDE, EINE VISIONSSUCHE ZU MACHEN

ZEIT DER EINSTIMMUNG UND ENTSCHEIDUNG

(„Ich entscheide mich dafür, an einer Visionssuche teil zu nehmen.“)

Die Visionssuche ist ein Übergangsritual.

Sie kann Menschen helfen in Zeiten

- einer Krise oder
- des Wandels (Phase der Wandlung)

Sie können dadurch diese Wandlung bewusster vollziehen.

Dies ist ein Weg, sich auf die eigenen Wurzeln zurück zu besinnen.

Der Suchende stellt sich typischerweise die Frage: „Was will ich wirklich?“

Sich zu einer Visionssuche anzumelden bedeutet, die Klärung dieser Frage mit Hilfe eines beherzten Schrittes in Angriff zu nehmen. Es bedeutet, sich bewusst und aktiv einer Krise zu stellen, die eigenen Kräfte einzuschätzen und zu konzentrieren, alle offenen Fragen auf den Tisch zu legen und diese vor sich selbst anzuerkennen.

Es ist leichter, den eigenen Lebensknoten zu lösen. Man muss „reif“ für diese Herausforderung sein, weshalb es manchmal länger dauert, bis man die Entscheidung tatsächlich trifft.

In diesem Zusammenhang kann es oft sehr hilfreich sein, wenn jemand nicht sofort in die Einsamkeit geht, sondern sich mit dem Ritual und den darin fließenden Energien vertraut macht, indem er als Begleiter im Basiscamp mitarbeitet.

FRAGEN, WIE SIE OFT BEI EINEM VISIONSSUCHER AUFTAUCHEN

Warum bin ich als menschliches Wesen geboren?

Warum muss ich sterben?

Wer sind die Menschen, die zu mir gehören?

Wer ruft mich, wer beschäftigt mich jetzt?

Was möchte ich wirklich mit meinem Leben anfangen?

Mit welchen Gaben bin ich beschenkt worden? Nutze ich sie?

Welchen Namen habe ich vor meinen Göttern?

Welches sind die Namen für die größten Monster (Ich-Ungeheuer) in meinem Leben?

Was muss ich tun, um mich ihnen zu stellen?

Wer sind meine Vorbilder?

Wo stehe ich im Leben? Was sind meine Voraussetzungen? Wie ist mein Umfeld beschaffen?

Was macht mich aus? Worauf richte ich meine Energien?

Was möchte ich hinter mir lassen, wovon möchte ich mich lösen?

AUSWIRKUNGEN DES ALLEINSEINS UND FASTENS

Man ist allein in der Wildnis, ohne Ablenkung und direkten Kontakt zu anderen Menschen, und hat viel Zeit, mit seinen Sinnen auf die Reise zu gehen. Man kann zum Beispiel über sich und die Welt nachdenken, oder die Geräusche um einen herum und in sich selbst deutlicher wahrnehmen, wie das Schlagen des eigenen Herzens.

Zusätzlich wird durch das Fasten sowieso jede Art von Wahrnehmung intensiviert:

- Die Farben erscheinen überdeutlich (Beispiel: Roter Deckel einer Coca Cola-Flasche).
- Die Geräusche verstärken sich.
- Man hat zwar nichts zu essen, kann sich aber um so deutlicher erinnern, wie die Sachen schmecken.
- Die eigenen Gefühle kommen klarer ins Bewusstsein.
- Dadurch, dass kein körperlicher Kontakt mit anderen erlebt wird, erlebt man sich selbst sehr intensiv und bisweilen auch verändert.

Man lernt sich selbst besser kennen und dadurch sich auch besser einzuschätzen.

Die Visionssuche bringt Antworten auf viele Fragen, die man sich im Leben so stellt, und man hat Zeit, in einem geschützten Rahmen darüber nachzudenken.

Man ist gut aufgehoben in einem Schutzkreis, energetisch begleitet von den Leuten im Basiccamp, durch das Feuer verbunden mit seinen Göttern, behütet von den Elementen und ihnen ganz nah.

DIE ABSICHT IST SEHR WICHTIG

Es ist unerlässlich, schon vor Antritt der Visionssuche für sich selbst ein Ziel zu definieren, um dem Ganzen einen persönlichen Sinn zu geben, wie es bei ritueller Arbeit ganz allgemein notwendig ist.

Je klarer die Absicht formuliert ist, desto eindeutiger ist das Ergebnis.

Manchmal erscheinen einem die Dinge, die man in dieser Zeit erlebt, klein und bedeutungslos. Langeweile und Hunger treiben die Gedanken und man denkt vielleicht: „Ach, was mache ich denn da?“. Viel von dem, was man erlebt hat, kann man erst später, wenn man wieder zurück ist, verstehen, und noch Jahre später kommt man zu Erkenntnissen, die damit zu tun haben.

Wie man mit dieser Zeit umgeht, sagt viel darüber aus, wie man sich auch im normalen Leben bewegt.

DIE VISIONSSUCHE IST EINE UNMITTELBARE KÖRPERLICHE ERFAHRUNG, KEIN ESOTERISCHER HÖHENFLUG

In der Wildnis sein heißt, sich im Wohnzimmer von Schnecken und Schnaken nieder zu lassen, sich sengender Sonne und frostigen Nächten auszusetzen. Doch auch das Ausgesetztsein hält Einsichten bereit: Wenn sich über dem frierenden Menschen in dunkler Nacht ein Gewitter entlädt, dann verlieren die Dramen des Alltags zu Hause ihre Bedeutung und werden vielleicht zu einem Luxus, den man sich nicht länger leisten will. Die Natur wird zur Projektionsfläche unserer inneren Welten. Sie kann sowohl ein Ort des Grauens werden als auch ein Paradies voller ganz und gar unerhoffter Geschenke.

Man erkennt unmittelbar, dass die negativen Anteile des eigenen Lebens verbunden sind mit der eigenen Wahrnehmung. Für den Kampf mit den eigenen Dämonen (Ich-Ungeheuern) gibt es mehr als genug Zeit. Es gibt kein Ausweichen vor dem eigenen nackten Selbst, dem eigenen Willen. Kein Guru kann einen erlösen, kein Priester die Gebete für einen sprechen, sondern man muss es schon selbst tun.

So nähert sich der Visionssucher der Quelle seiner Kraft.

HEILIGE ZEIT - HEILIGER RAUM

Visionssuche entstammt einer Zeit, in der sich der Mensch eng verbunden fühlte mit der Welt um ihn herum, in der nicht unterschieden wurde zwischen Mensch und Natur, Geist und Materie. Wenn unsere Vorfahren hinaus gingen, taten sie es, um sich „rück-zuverbinden“ mit ihren Göttern, mit dem Geist, der in allem war. Sie füllten ihre Mythen und Legenden, die ihnen die Welt erklärten, mit persönlichen Erfahrungen. Sie suchten die Einsamkeit, um ihren Platz zu finden im großen Spiel des Lebens, um ihre Aufgaben zu verstehen und die eigenen Erkenntnisse hinein zu tragen in das Leben in ihrer Gemeinschaft.

Die Visionssuche ist ein heiliger Raum!

Ich persönlich finde es eine sehr gute Form zu sich selbst zu finden und die Verbindung zur Natur und den eigenen Spirits zu intensivieren.

LITERATURNACHWEIS

Sylvia Koch-Weser, Geseko v. Lüpke: Vision Quest - Allein in der Wildnis auf dem Weg zu sich selbst
Ariston Verlag
ISBN 3426872641

